Moni Egger, Dein Reich komme

Erzähltext Ostschweizer Mundart

Word Datei

Inhaltsverzeichnis

[1. Wo Jesus lebte 1](#_Toc516227583)

[1b – Landschaft 1](#_Toc516227584)

[1c – Arm und Reich 2](#_Toc516227585)

[2. Gott nährt 5](#_Toc516227586)

[2a – Das Leben der armen Leute 5](#_Toc516227587)

[2b – Einleitung Rahmenerzählung zu Ex 16 9](#_Toc516227588)

[2c – Manna in der Wüste, Ex 16 10](#_Toc516227589)

[2d – Abschluss Rahmenerzählung 15](#_Toc516227590)

[3. Gott befreit 16](#_Toc516227591)

[3a – Die Steuereintreiber 16](#_Toc516227592)

[3b – Einleitung Rahmenerzählung zu Ex 3 26](#_Toc516227593)

[3c – Gottes Name, Ex 3,1-15 27](#_Toc516227594)

[3d – Abschluss Rahmenerzählung 31](#_Toc516227595)

[4. Eine Ahnung vom Gottesreich 32](#_Toc516227596)

[4a – Ich bin da 32](#_Toc516227597)

[4b – Da hören die Tauben Geschichten von Gott 40](#_Toc516227598)

[5. Jesus spricht am Berg, Mt 5-7 45](#_Toc516227599)

[5a – Jesus spricht 45](#_Toc516227600)

[5b – Abschluss und Repetition 48](#_Toc516227601)

#

# 1. Wo Jesus lebte

## 1b – Landschaft

 Während dem Erklären gemeinsam mit den Kindern die Landschaft (Bodenbild) legen.

Zimmlech wiit ewäg vo doo

uf de andere Sitte vom Mittelmeer

hätts e Land.

Da Land hät ganz veschidnigi Näme.

E paar Lüt säged dem Israel, anderi säged Palästina

s get söttig wo säged Judäa ond mengmol heissts au Kanaan

oder sogär: "S Land vo de Milch ond vom Honig".

Do söll no näber druss cho!

Ufjedefall: I dem Land gsiets zimmlech anderscht uus als bi üüs.

De gröscht Teil vo dem Land isch Wüeschti

dött isches heiss ond troche

ond alles isch bruu ond tüer.

A de anderene Ort i dem Land isches grüen

ond es waggst vill.

Vorallem im Winter.

ond vorallem im Norde, z Galiläa.

Will im Norde, z Galiläa, häts en See, de See Genèsaret.

Rondom de See ome häts Hügel.

Ond de höggscht vo dene heisst 'Hermon'.

Au i de Wüeschti häts en See

aber da isch en salzige See.

Dä hät so vill Salz i sim Wasser, dass döt ine ka Fisch chönd läbe

ond wemmer döt goot go bade, gootmer nöd onder.

Me seit dem See: s Tot Meer.

Vom Hermon, em Berg z Galiläa, ganz im Norde vo dem Land

flüsst en Fluss

quer dör de See Genèsaret dore

aben in Süde

aben id Wüeschti

bis is Tot Meer.

De Fluss heisst Jordan.

## 1c – Arm und Reich

 Am Bodenbild weiterarbeiten.

Früener, vor e paar tuusig Johr,

sind di meischte Lütt i dem Land Puure gsi.

Sie hend Fälder mit Chorn

ond uf de Hügel hends Oliveböm ond Wiistögg

ond Schöf hends ond Geisse.

 Kinder verteilen Ären, Oliven und Trauben sowie Schafe und Ziegen

D Puure ufem Land send arm.

 Kinder verteilen wenig Münzen übers Land.

Aber z Jerusalem ond i den anderne Stätt wohned au es paar wahnsinnig riichi Lüt.

 Kinder legen die restlichen Geldmünzen in die Städte.

Di Arme mönd de Riiche Stüüre zale.

Jedes Johr möndsene Gäld zale, eifach ä so.

Gliich wohäär dass chömed: zale mönd alli.

ond wenns näben ane wönd mönds au zale,

ond wenns näbis wönd vochaufe mönds zale,

ond wenns vill hend chöne ärnte mönds zale,

ond wenns fascht nünt hend chöne ärnte mönds glich zale.

 Grossteil der Münzen vom Land in die Stadt legen

Di Arme mönd de Riiche nöd no Gäld zale,

si möndene au vo erem Chorn gee ond vo de Milch ond vo allem, wos ärnted.

So vill mönds gee, dass sälber kum me gnueg hend.

 Grossteil der Landwirtschaftsprodukte vom Land in die Stadt legen

 "Wa passiert do? Wa sägeder zo dem?" (Die Reichen werden reicher, die Armen ärmer.)

Wa sind da fö Riichi, wo da mached?

S eint sind di vorneeme Iiheimische us de meebessere Familene

d Prieschter zom Bischpil ond d Levite.

 Bild Priester dazulegen (M7)

Die schaffed im Tempel

 Bild vom Tempel dazulegen (M6)

Im Tempel, sägeds, döt wohnt Gott.

Im Tempel totmer bätte ond cha nööch bi Gott sii.

Aber de Tempel isch gross ond choschtet vill Gäld.

Ond vo wem holeds da Gäld?

Vo allne jüdische Mane holedses.

Die mönd jedes Joor en Huffe Gäld zale,

gliich, öbs i dem Land wohned oder näben andschert

gliich, öpps arm seged oder riich.

Di meischte zaled da Geld zwor gärn, wills de Tempel wichtig finded,

aber si hetteds halt glich au choge guet chöne sälber bruuche …

Di andere Riiche sind d Römer ond eri Fröndinne ond Frönd.

 Bild Römer dazulegen (M8)

Da Land ghört nämlech emene fremde Kaiser, em Kaiser vo Rom.

D Römer hend mit erne Soldate ganz vill Länder eroberet, me chönnt au säge: gstole.

Si send cho ond hend gseid:

Da ghört jetz üüs. Ond wenner nöd folged, denn bringemer eu om.

 Schwert auf Landschaft legen

De Kaiser vo Rom schickt Soldate i alli Länder.

Er baut Strosse, dass d Soldate schnäll förschi chömed

 Kordeln als Strassen

Er baut Paläscht, dass sini Lüt schöö chönd wohne

 grosse Holzklötze legen oder mit Bauklötzen Paläste bauen

ond da alles choscht ganz vill Gäld.

Ond vo wem holeds da Gäld? Vo den Arme!

 siehe Gesprächsanregung im Buch Seite 52

De allermeischte Lütt i dem Land goots nöd guet.

Si chrampfed ond chrampfed ond sind glich immer arm

ond hend chum gnueg zässe.

Ond immer hends Angscht, dass wider näber chonnt wo Gäld wöt.

Ond wenn si sich wönd weere,

denn schickt de Kaiser sini Soldate

ond die wörfed d Lüt in Chefig oder bringeds gad om.

D Lüt hend Angscht ond Hunger

«Da cha doch soo nöd witergoo»,

sägeds zonenand.

«Gott, häsch üüs denn ganz vogässe?

Worom helfsch üüs nöd?»

Ond wenns vezwiifled sind

denn bätteds mengmol mitenand:

 Hebräischen Text auf "Pergament" in die Mitte legen (M9)



Gott, los doch!

du häsch üüs doch vosproche

dass en Tag chunnt, wo alles neu werd ond guet.

Gäll, am säbe Tag ghöred di Ghörloose Gschichte vo Gott

ond d Auge vo de Blinde gsend scho bald Liecht.

Gäll, denn freued sich di Arme öber Gott

ond di Ärmschte juchzed scho bald vor Freud.

Will denn gits niemer me wo toobet ond tüüfeled

ond niemerd me wo näbis Böses wött.

Mach, dass daa scho bald isch, Gott.

Mer warted uf dis Königriich.

Dini guet Wält söll cho.

Amen.

# 2. Gott nährt

## 2a – Das Leben der armen Leute

I dem Land hät vor ville ville Johr

d Mirjam gläbt mit erere Famili.

Doo, z Galiläa wohneds, z Magdala, doo i dem Huus ine.

 Auf Bodenbild zeigen

Si hend hinderem Huus en Garte ond vorem Huus en See.

Im Huus hends drü Zimmer ond i de Metti en Hoof.

I de Zimmer wooned:

De Grossbappe, de Bappe, d Mame, d Tante ond d Chind.

De Grossbappe isch de Schef deham, är isch de Bappe vom Bappe

ond s Huus wos drin wooned ghört em.

De Bappe got amel go fische uf de See ond ufs Feld use go schaffe.

D Mame schaffet öberall wos öppis ztue git ond si kennt en Huffe Gschichte.

D Tante isch d Schwöschter vom Bappe,

si heisst Sara, aber alli säged no Doda zonnere, da heisst 'Tante'.

D Doda isch ghörlos, sitt si es Chind isch, cha si nünt me ghöre

ond wenn si redd, denn vestootme si fascht nöd.

Aber si hät fiini Hend ond mit dene chnöpft si d Fischernetz fö de Bappe

ond fö di andere Fischer z Magdala.

Ond d Chind, da send: d Mirjam, d Rachel ond de chlii Schimòn

au si mönd schaffe ond öberall hälfe.

Im Hof one wooned:

Fööf Geisse, die gend amel frischi Milch

ond fööf Tuube, die legged mengmol feini Eier.

Aber meischtens sind au d Lüt im Hoof one,

no zom Schloofe stiigeds in obere Stock ufe is troche Stroo.

Hene im Garte häts Gmües ond en Olivebom ond en Fiigebom

ond dött obe hogget jetz gad d Mirjam ond güxled zom See öbere.

Vo do obe gsiet si bis uf die ander Sitte vom See.

Wie jede n Obed fangts scho a wällele.

Es gsiet choge schöö uus, wens Wasser sich chrüselet.

Jetz chonnt gad e chliises Ruederböötli as Ufer.

De Mirjam eren Bappe gompet zom Böötli use

ond machts miteme Seili amene Pfool aa.

En zweite Maa gitem Bappe s Netz öbere. Da isch de Jakob.

Hui, im Netz ine zabbleds. S het sicher zää Fisch dine oder no mee.

Ond ein devoo isch riiisig!

Wod Mirjam dä Fisch aalueget, totsere gad wee im Buuch vor lutter Hunger.

Dä Fisch isch jo fascht so gross wen ii. Sicher!

Gschwind gompet d Mirjam vom Bom obenabe ond rennt in Hoof öbere

«Mame», rüeft si,

«Mame, Rachel, Schimon, Grossbappe!

De Bappe isch zrogg!

Er hät en uu Huffe Fisch debii!

Ein isch fascht so gross wen ii!

Hüt gits endlech wideremol näbis Rächts zom zNacht!»

E bitzli spööter chonnt de Bappe in Hof ine.

Er hät en Stoffsack ide Hand.

Die drü Chind springed am Bappe entgäge.

Aber wod Mirjam de chlii Sack gsiet, bliibt si stoo.

«Wo häsch d Fisch, Bappe?», frögt si.

De Bappe macht de Sack uuf ond zeigtere was dine hät:

Drüü chlini Fischli häts im Sack.

«Da isch alles?», rüeft d Mirjam,

«Aber du häsch doch hüt ase en grosse Fisch gfange?

Ond ganz vill chlini?

I has doch ganz gnau gsee!!»

De Bappe süfgzet:

«Jo, gfange scho.

Aber du weisch jo, dass s Boot nöd mer ghört.

Zoms Boot töre nee,

moni doch immer öppis zale vo dem woni gfange ha.»

De Bappe hogget müed in Schatte uf de Bode.

«Ond dää wos Boot ghört, dä wött afang jedesmol mee.

De grooss Fisch hät er mer gnoo

ond e paar vo de Chline au

ond de Reschte hani dengg möse mitem Jakob teile

wo mitmeer cho isch, dä mos jo au öppis zässe haa

vö sich ond sini sibe Chind.»

D Mirjam lueget de Bappe mit grossen Auge aa.

Si wött näbis säge,

schreie wör si am liebschte.

So gemein isch daa!

Aber denn stampfet si no mitem Fuess uf de Bode

ond denn springt si devo,

henders Huus in Garte ond uf de Fiigebom ufe.

Erscht wo si uf erem Ascht obe hogget fangt si a brööle.

«So gemein, so gemein, so gemein … !»

Done im Hoof one brööled au de Schimon ond d Rachel.

Si hend jo au däräwäg Hunger

ond s gfalltene gär nöd, wenn d Mirjam ase verockt isch

ond de Bappe ase truurig.

Wos aafangt dunggle hogget d Mirjam immer no uf erem Bom obe.

Aber ufzmool schmöggt si näbis.

«Mmm, da schmöggt denn fein

d Mame hät gchochet.»

Ond scho ghört si, we d Mame rüeft:

«Mirjam, chomm cho ässe!»

Scho bald hogged ali oms Füür ome

de Grossbappe, de Bappe, d Mame, d Rachel, d Mirjam ond d Tante Doda.

ond uf de Doda erem Schooss hogget de Schimon,

da isch sin Lieblingsplatz!

Im grosse Topf häts Gerschtemues mit Gmües ond e paar Fischstöggli.

Näbedraa ligged es paar scho chli trochnigi Fladebrööter.

De Grossbappe nennt eis Broot id Hand ond seit de Säge



***«Du bisch gsägnet, Adonài,***

***üse Gott, König vo de Wält!***

***Du losch s Chorn wachse***

***ond mer Mensche bached s Broot.»***

«Amen», säged alli,

«A-e», tönt da bi de Doda

ond si lächlet e so, we wenn si wör wösse, was di andere bätted.

De Grossbappe get allne e Stöggli vom Broot

ond denn fangeds aa ässe.

Ali hend en riise Hunger.

Si langed in Topf ond holed mitem Fladebroot vom Mues use

ond e Wiili lang isches jetz still.

Aber denn seit d Doda: «A-e. ei!»

Da heisst: «dangge, es isch fein!»

Ond d Mirjam meint

«Joo, da stimmt, da Mues isch fein, Mame.

Aber bröötlete Fisch wär glich besser gsii.»

## 2b – Einleitung Rahmenerzählung zu Ex 16

Wo alli färtig gässe hend isches scho stoggdunggel.

D Sonn goot schnäll onder i dem Land.

Ali mitenand chlättered d Leitere doruf in obere Stogg ufe

ond ligged is Stroo zom Schloofe.

«Du, Mame», seit de Schimon,

«worom töör dä Maa em Bappe d Fisch wägnee?»

«Jo, worom?», rüeft au d Rachel.

Ond d Mirjam seit:

«Ond wenn denn dä Winter chonnt

ond ka Gmües me waggst im Garte?

Wa söllemer denn ässe, wenn dää üüs ales ewägnennt?»

De Schimon fangt gad wider aa brööle, woner da ghört.

D Mame streichletem öber de Chopf ond seit:

«Losed, i vozell eu e Gschicht.

Wonii e Chind gsi bi,

hätmer mini Mame immer die Gschicht vozellt,

weni Hunger gha ha.

Er wössed jo, vor ville ville Joor

do hemmer z Ägypte gläbt.

Aso, nöd meer, wo jetz doo sind,

aber üseri Voorfahre vo vill vill früener,

s Volk Israel.»

«Die sind vesklavt gsi zÄgypte.

Wa isch da, 'vesklavt'?», fröget de Schimon.

«Da isch wemmer ganz vill mos schaffe

ond fascht nünt devör öberchonnt»,

erklärt d Mame.

«Aha», seit d Rachel,

«so we duu ond de Bappe!»

De Bappe lached:

«Jo, do häsch rächt, Rachel.

Aber wemmer versklavt isch,

denn chammer nünt sälber wähle.

Denn momer alles mache, wa di andere eim säged.

ond die ploged eim di ganz Zitt.

Do hends d Mame ond ii glich no chli besser.»

«Aso, d Israelite sind aso äbe vesklavt gsi zÄgypte»,

fangt d Mame nomol aa.

Aber do frögt d Mirjam:

«Isch da d Gschicht vom Moses?

Die keni scho!»

D Mame nickt –

aber im Dunggle gsiet da niemert, ond si seit:

«Joo Mirjam, da isch eini vo de ville Gschichte vom Moses.

Aber eigentlech isches fascht no me e Gschicht

vo de Schwöschter vom Moses.

Ond weisch waa, die heisst au Mirjam, we du.

Aber losed jetz zue, söss weri jo nieme färtig!»

## 2c – Manna in der Wüste, Ex 16

 Hebräischen Text Ex 16 "Pergament" in die Mitte legen (M19)

Vor ville, ville Joor hend aso äbe d Israelite z Ägypte gläbt.

Es ischene nöd guet gange döt.

Si sind nämlech vesklavt gsi.

Si hend möse chrampfe fö de Pharao.

I de heisse Sonn hends möse Stei schleppe

ond Hüser baue fören ond Paläscht.

Si hend sine Soldate möse höfele

ond hend ka Fäschter dööre fiire fö Gott.

Nei, es ischene wörklech nöd guet gange.

Si hend kuum gnueg Zässe gha

ond immer hends Angscht gha,

dass an vo de Soldate chonnt ond näber paggt ond in Chefig wörft.

Daa hät Gott öberhopt nöd gfalle,

dases de Israelite ase nöd guet goot.

Ond drom hät Gott gseit:

«I füer eu use us Ägypte ond ewäg vom Pharao.

I bring eu ine Land wo eu ghört,

ine Land vole mit Milch ond Honig.

Ine Land, wos Weize hät ond Gärschte,

Olive ond Truube,

Granatöpfel ond Fiigeböm

ond Honig ond Milch.

E soo hät Gott d Israelite us Ägypte usegfüert ond häts befreit us de Sklaverei.

Aber de Wäg i säb Land isch schampar wiit.

Zmittst dor Wüeschti döre mönds.

Zom Glück zeigtene Gott de Wääg,

söss chönntme sich nämlech ring velaufe i de Wüeschti.

E soo laufeds ond laufeds ond laufeds quer dör d Wüeschti.

Si schläpped eri par Sache.

Si triibed eri par Schööf

öber d Stei ond dor de Sand.

Jetz sinds scho fascht zwee Mönet onderwäggs.

Vom zÄsse wos us Ägypte mitgno hend, häts nüme vill ume.

«Da cha nüme lang guet go»,

denggt d Mirjam, d Schwöschter vom Moses.

Si isch scho zimlech alt, aber no rächt guet uf de Bei.

Jede Obet lauft si vo am Zelt zom andere,

schwätzt echli mit de Lüt ond lueget, wesene so goot.

Aber äbe, wennd Büüch läär sind get da ka gueti Luune.

Hüt gsiet si uf erere Rondi luter suuri Gsichter.

«Mirjam, i ha Hunger!», seitere en alti Frau.

«Ii au! Ii au!»

«Mirjam, häschmer nünt zässe?»

«Mirjam, chomm, mis Chind …»

«Mirjam, i ha Hunger!»,

e so töönts vo öberall häär.

Aber d Mirjam hät jo sälber nünt.

No e Lächle hät si för alli

ond e par liebi Wort:

«Wösseder no,

wie Gott üüs grettet hät vorem Pharao ond sine Soldate?

Gott rettet üüs sicher au jetz. Gott loot üüs nöd vehungere.»

Nochane aber gotsi zo erne Brüedere, em Moses ond em Aaron.

«Da chonnt nöd guet», seit si zonene,

«d Lüt hend Hunger.»

Di bede Mane mached zimmlech tuuchi Gsichter.

Aber bevors no näbis chönd säge chunnt e ganzi Schwetti Lüt dehär.

«Moses, Aaron», rüeft en Maa,

«Mer hend Hunger!

Wa meineder eigentlech,

wameer do zmittst i de Wüeschti sölled ässe?!»

Eini vo de Fraue streckt d Fuuscht id Loft ond rüeft:

«Z Ägypte ischs üüs doch vill besser gange!

Dött hemmer jede Tag zässe gha.

Fleisch hemmer gha,

ond Broot hemmer gha ond satt simmer worde.»

Ond en andere Maa schreit:

«Me wäred vill gschider döt blibe.

Aber nei, er hend üüs jo umbedingt wölle do id Wüeschti use bringe,

no damer jetz all zemä vor luuter Hunger stärbed.

Joo, da hender wörklech guet gmacht!»

D Mane ond Fraue rüefed immer lütter ond immer verrockter.

De Moses stoot uuf ond sait öppis

aber i dem Gschrei ghörtmeren gär nöd.

E par vo de chlinnere Chind fanged a brööle.

E par älteri Chind läsed Stei vom Bode uuf.

«Gib üüs zässe! Gib üüs zässe! Gib üüs zässe!»,

rüefed jetz alli mitenand.

Aber uffzmol ghöreds näbis.

– Ta-tata-ta-ta-tam. ta-tata-ta-ta-tam –

D Mirjam hät eri Trommle föregnoo.

Zmittst i all dene Lüt trommletsi ond singt:



Singed, singed es Lied fö Gott

Gott isch gross

Gott, jo Gott, hät üüs befreit.

Gott hätts Böse im Meer vesenkt.

Gott isch gross.

Ond wod Mirjam so singt, fangt dött näber a mitklatsche,

dött fangt näber a summe,

ond scho bald singed ali zemä mit.

Si singed ond tanzed bis tüüf id Nacht ine.

Ond denn gönds e so zfride is Bett we scho lang nüme.

Zimmlech früe am nögschte Morge werd d Mirjam gweckt



seit näber zimmlech luut vor erem Zält usse.

«Man hu? Wa isch daa?»

D Mirjam güxlet zom Zält uus.

Si lueget ome, aber si gsiet niemerd.

Devör gsiet si söss näbis

«Gspässig»,

denggt si,

«wa isch a daa? Man hu?»

Dosse ufem Bode liit näbis, wo si no nie i erem Läbe gsee hät.

«Lutter wiisses Züüg,

lutter fiini wiissi Chörnli

Fascht we Riife gsieds uus»,

denggt d Mirjam,

«aber jetz im Sommer ischs doch vill z warm fö Riife.

Man hu? Was isch ächt daa?»

Liislig chräslet d Mirjam zom Zält uus.

Ond jetz gsiet si, wär si voredane gweckt hät:

En Bueb huuret näbed erem Zält ufem Bode.

«Man hu?», flüschteret er immer wieder.

«Wa isch daa?»

Jetzt streggter dHand uus ond ninnt ganz andäächtig e paar fo de Chörnli uuf.

Er nennt d Hand nöcher ond schnüpperlet,

ond denn streggt er d Zunge use ond schleckt vorsichtig öber d Chörnli.

«Mmm!», seiter, ond denn steckter sich gad alli Chörnli is Muul.

«Mmm!», seiter wider ond bückt sich,

nennt mee Chörnli, e ganzi Hampfle, ond essts uuf.

Denn tröllter sich om zo de Mirjam.

De Bueb strahlet öbers ganz Gsicht.

So richtig seelig gsieter uus.

«Mirjam», seit er, «Mirjam, da chamer ässe.

Da isch fein. Uu choge fein isches.

Fascht wie … fascht wie Läbchueche!

Probier!»

De Bueb streckt de Mirjam d Hand ane

ond si nennt e par vo dene Chörnli ond steckts is Muul.

«Mmm», seit si, «da isch wörklech fein.

We süesses Broot wo frisch usem Ofe chonnt.»

«Joo, Mirjam», seit de Bueb,

«so fein we Himelsbroot isch da!!»

Eis nochem andere chömed au zo de anderne Zelt immer me Lüt use.

Ali stuuned, wos di wiisse Chörnli gsiend.

Ond ali freued sich, wos märgged wie fein dass die sind.

Ond so hends gässe und gässe und gässe, bis ali gnueg gha hend.

Ond will ali zerscht gseit hend "Man hu?", wos da wiiss Züüg gsee hend

hends dene Chörnli Manna gseit.

Fo do a häts jede Morge Manna gha ufem Bode.

Immer gad so vil, wes bruucht hend för ein Tag, dass ali gnueg gha hend.

No vierzg Johr isches gange, bis di Israelite endlech i eres eige Land cho sind.

I säb Land, wos Weize hät ond Gärschte,

Olive ond Truube,

Granatöpfel ond Fiigeböm

ond Honig ond Milch.

Vierzg Johr sinds dor d Wüeschti gloffe.

Ond vierzg Johr lang hends Manna gässe.

Ond Hunger hends nie me gha.

## 2d – Abschluss Rahmenerzählung

«Mmmmm», murmlet de Schimon liislig, scho halb im Schloof

«sonigs Himelsbroot wörii au emol wölle.»

D Mame strichletem öber de Chopf,

ond de Bappe gitem en Kuss.

Ond d Doda chräbeltem de Nacke, so wenners gärn hät,

ond de Grossbappe seit:

«Pfuused guet ond troimed nochli vo därä schöne Gschicht.

Wonii so chlii gsi bi wen eer

hetmer mini Mame die Gschicht amel au vozellt

Jojo … Scho immer vezellemer üüs die Gschicht,

we Gott üüs i de Wüschti Manna gee hät.

Himelsbroot.»

«Gäll Grossbappe», murmlet d Mirjam mit zuenege Auge,

«wemmer emol ka Fisch ond ka Gmües me hend,

denn git Gott üüs au sonigs Himelsbroot?»

Aber wa de Grossbappe do no seit, da ghört si nüme.

Si pfuuset nämli scho tüüf ond fescht.

# 3. Gott befreit

## 3a – Die Steuereintreiber

Am nögschte Morge gumpet d Mirjam zom Stroh uus.

Wassi söll aalegge mossi nöd lang studiere,

si hät jo sowieso no ei Kleid.

Ond da zücht si au zom Schlofe nöd ab.

Am Morge nennt si no s Tuech, wo i de Nacht iri Deggi gsi isch,

ond leit sich da öber d Schultere.

Denn bindt si en Strick um de Buch, danere da Tuech au zemähebet,

si zupft sich nochli Stroo us de Hoor

– ond färtig isch si ond parat fö de Tag.

Gschwind chlätteret si d Leitere dorab in Hoof abe.

D Mame wartet scho uf si.

«Mirjam, isch guet dassd chonnsch», seit si,

«los, me hend ka Broot me fö morn.

Du chaschmer gad hälfe en neue Teig zmache.»

D Mirjam steckt sich gschwind e par Fiige is Muul

ond d Mame hebtere no e Beggeli lauwarmi Geissemilch ane

ond seit denn zonere:

«Ess ond trink – bruuchsch Chraft zom s Chorn male!

Aber vorane chasch no schuss de Chrueg Milch zom Jakob öbere bringe.

I machder devör schomol d Gärschtechörner parat.»

D Mirjam ninnt en volle Chrueg mit frischer Milch vo de Geisse.

Jede morge bringeds en sonige zom Jakob öbere, vö sini sibe Chind.

Die wohned bim Nochbor im Hoof, en eiges Huus hends nöd.

Mengmol chunnt z Obed eis vo de Chind öbere cho fröge

öbs echt ächli Gmües oder Fiige dörfted ha, wills sälber nünt hend.

Langsam lauft d Mirjam öbere, sie treit de Chrueg höfeli

ond passt uuf, dass jo nünt uuslärt.

«Die möstet au emol echli Himelsbroot öberchoo», denggt si

«Mer hend jo wenigschtens mengmol e par Eier vo de Tuube

ond jede Morge frischi Milch vo de Geisse.»

Ächli spööter huuret d Mirjam ufem Bode.

Mit bede Hend hebt si de Trölistägge vom Mülistei

ond tröllt de schwer Stei rondom ond rondom ond rondom

dases no so chrooset.

De Schimon hogget näbedra ond läärt voorzue Gerschtechörner id Müli.

Ond d Rachel nennt die vequetschte chörner ond siiblet da ruch Mähl ufe Tuech.

Die drü singed zom Schaffe, will denn goots afach ringer:



***Singed, singed es Lied fö Gott***

***Gott isch gross***

*Gott, jo Gott, hät üüs befreit.*

***Gott hätts Böse im Meer vesenkt.***

***Gott …***

«Gott … söll am gschidschde au de Maa in See wörfe

wo üsi Fisch immer wägnennt!»

rüeft do d Rachel zwöschedine.

«Ou joo», seit de Schimon,

«ond denn nememer afach siss Boot

ond ässed ali Fisch elai!»

Wos no so am schwätze sind ond am singe ond schaffe,

fangts dosse uf de Stross uffzmol a lärme.

Me hört luuti Stimme ond schwäri Schritt.

«Hhhh. D Soldate!», flüschteret de Schimon.

Di bede Meitle höred uuf schaffe

ond send e Momentli muggsmüüslistill.

Wörklech, vo de Stross här ghörtmes Trample

vo chräftige Mane mit Schue a de Füess.

Ond Schue, da hend doo no di Riiche oder äbe d Soldate.

Ond e Stimm ghördmer,

e Manestimm wo umeheepet.

«Nä-ä», seit do d Mirjam,

«da sind ka Soldate,

da sind d Mane wo chömmed chod Stüüre hole.

Au, hoffentli hemmer gnueg Gäld deham zom zale!

Gschwind, Rachel!», flüschteret si denn ond git de Schwöschter e Schöpfli,

«renn zo de Mame ufs Fäld use

si söll sofort hamcho!

Ond du, Schimon, hol de Grossbappe.

Ond i bliib doo ond lose, wa passiert.»

Gschwind gumpet d Rachel uuf ond semelet devo.

De Schimon höselet hinedrii ond suecht de Grossbappe.

D Mirjam aber schliicht zo de Töör wo gäg d Stross use goot

ond güxled um de Egge.

Do chonnter, dä Maa, wo bi allne Lüt chonnt cho d Stüüre hole

s Gäld wos em Kaiser vo Rom mönd zale.

Schöni, glänzigi Schue häter a

ond sis vornehme Gwand chonnt fasch bis zo de Chnödli abe,

ond es isch e so wiis, dases fascht blendät.

Sini Diener laufet henderem häär.

Da sind vier starchi Mane mit gförchige Gsichter.

Si hend jede ä chorzes Schwärt i de einte Hand

ond mit de andere trägets zvierte e grossi Chischte.

Döt inne chonnt s Gäld, wos bi de Lütt gönd go hole.

«Lüt z Galiläa – Lüt vo Magdala!»,

heepet de vorneem Maa,

«Euen Vater, de Kaiser, beschützt eu

Euen Vater, de Kaiser, git eu Soldate ond Stroosse

ond Paläscht zom dröber stuune.

S Kaiserriich bringt eu de Fride.

Drom bringedem jetz eui Stüüre!

Bringedem eues Gäld as Lohn fö sini Arbet.

Euen Vater, de Kaiser, lueget guet zo eu!», e so heepeter.

Öberal chömed d Lüt zo erne Hööf ond Hüser use.

Näbed de Mirjam stönd jetz zwe Nochbere

ond de eint seit lislig zom andere:

«Pfff … sonen Schmare!

De Kaiser chamer gstole bliibe!

Nünt as Gäld wött dä di ganz Zit!»

De ander nickt:

«En Vater wo guet zomer lueget …

da stell ii mer ämäl zimlech anderscht vor.»

De vorneem Maa ond d Mane mit de Chischte

gönd i ais Huus nochem andere gos Gäld abhole

ond so chömeds langsam nöcher.

Jetzt sinds bim Jakob.

D Mirjam hebet de Schnuuf aa ond spitzt dOhre.

«Hoffentlech hät de Jakob gnueg Gäld»,

denggtsi ond macht ganz feschti Füüscht,

«hoffentlech hätter gnueg zom Zale.

Hoffentlech!

Aber jetz hört si, we de voorneem Maa ufem Nochberhof afangt flueche,

ase luut, dassi jedes Wort vostoot:

«Ischmer gliich, woromd ka Geld häsch.

Zale mosch – do gits kan Uusred.

Ond wennd ka Geld häsch, gischmer halt din älteschte Sohn mit.

Dä cha denn bi mer dehei en Sklav sii

ond vö mii schaffe.

Gnueg ztue hani scho fören.

Vilecht häsch jo denn snögscht Johr gnueg Gäld,

denn chaschen vo mer uus wider zrugg chaufe.»

D Mirjam werd chriidewiiss im Gsicht wo si da hört

ond vo näbeddra hörd si de Jakob:

«Bitte, guete Maa,

mach da nöd.

I bruch doch de Joël, min älteschte.

Er isch de einzig wo scho rächt cha schaffe.

Bitte, nimmer min liebe Joël nöd wäg.

Chom doch zObed wider,

bis denn findi sicher echli Gäld

ond de Räschte schiggder denn noch de Ärnti

ond …»

Aber de Maa looten nödemol uusrede:

«Nünt isch.

Hüt mosch zale ond zwor gad sofort.

Häsch s letscht Jor scho zwenig gee.

Jetz isch Schluss.

Diener, bringed e Seil ond fässled sin Sohn,

dä nememer mit!»

De Mirjam mached dHend wee, ase fescht druckt sis zemä.

«Da goot doch nöd!», denggt si,

«Mame, Bappe, Grossbappe!», schluchzet si,

ond d Träne laufedere öber d Bagge,

«me mönd doch em Jakob hälfe

ond em Joël mömmer hälfe.

Hilfe.»

Jetz chonnt de Maa mit sine Diener wider ufd Strooss use.

An vo de Diener hät e Seili i de Hand,

ond a dem Seili isch de Joël aabonde.

Er lauft langsam hinderde Mane noo.

Er lueget ufde Bode abe ond presst d Lippe zemä

ond us sine Auge tröpfled Trääne.

D Mirjam cha fascht nöd aneluege.

«Hilfe!», flüschteret si wider,

«Guete Gott,

worom helfsch nöd?

So helf doch!“

«Määä», tönts doo zom Hof uus.

«Au, d Geisse!»

D Mirjam vochlöpft,

«Die hemmer ganz vegässe!

Die hetted doch scho längschtens ufd Wees use söle!»

Aber denn denngt si uffzmol nomol näbis

ond eri Auge fanged a funkle.

Gschwind rennt si in Hof

ond paggt eini vo de Geisse.

Si rennt mit de Geiss ufd Strooss use,

a de Mane mitem Joël vobi

ond i am Schuss zom Jakob öbere.

«Jakob!», rüeftsi scho vo wiitem,

«Jakob!

Do, nemm üsi Geiss!

Chaschsi vochaufe, denn häsch nochär Gäld zom d Stüüre zale!»

De Jakob luegt d Mirjam mit offnem Muul aa ond seit ka Wort.

«Wa isch», stürmt d Mirjam,

«langet da öppe nöd?

Bruusch no mee Geld?»

De Jakob schüttlet langsam de Chopf.

Aber denn nennter d Geiss

ond rennt mitere devo.

D Mirjam got zrogg.

S Härz chlopfetere immer no bis zom Hals ufe.

Wosi deham in Hoof chunnt,

sind döt d Mane mitem Grossbappe ond erne Eltere am redä.

De Joël stoot dänebet i de heisse Sonn ond macht e kan Wank.

D Mirjam stoot näbeten ane ond nennt sini Hand.

Die isch iischalt, trotz de Hitz.

Jetz git de Grossbappe em voorneeme Maa en Huffe Geld.

«Doo». seiter

«ein Denar fö mi, ein fö mini Tochter,

ein fö min Sohn ond ein fö sini Frau.»

De Maa nennt s Geld ond lueget denn zo de Mirjam öbere:

«Da isch eui Tochter, oder?»

«Si isch nonöd zwölfi», rüeft d Mame gschwind,

«si mos no nünt zale.

Erscht nöggscht Joor denn.»

De Maa nickt ond hebt denn nomol d Hand ane:

«Ond jetz mosch no zale deför,

dassd amel dörfsch uf de See use go fische.»

De Grossbappe gitem Maa nomol e par Batze

ond endlech isch dä zfride.

Er wörft alles Geld id Chischte ond goot denn mit sine Diener devo

zom nögschte Huus go Geld hole.

Ond de Joël nemeds mit.

Me ghört nono eri Schritt ond wes heepet:

«Euen Vater, de Kaiser, beschützt eu

Euen Vater, de Kaiser, git eu Soldate ond Stroosse

ond Paläscht zom dröber stuune.

S Kaiserriich bringt eu Fride.

Drom bringedem jetz eui Stüüre,

Bringedem eues Gäld as Lohn fö sini Arbet.

Euen Vater, de Kaiser, lueget guet zo eu.»

D Mame süfzget: «Zom Glück sinds wäg!»

De Grossbappe nickt: «Aber jetz hemmer fascht nünt me.»

«Die wöred eim no d Kleider vom Liib stele, wenns chönnted!»,

chnorret de Bappe.

Ond d Mame seit: «Em Jakob häts weläwäg nöd glanget.»

Sie macht e truurigs Gsicht.

«I gang glob gschwind zonem öbere, go luege wesem goot.

Mirjam, gang go färtig male,

damer denn nochär chönd de Teig mache fös Broot.

Au, ond d Geisse sötted scho lang ufd Wees.

Rachel, mach du da!»

«Mame, i ha em Jakob …»

D Mirjam wött ales vozelle,

aber d Mame isch scho wäg

ond au de Bappe goot wider go schaffe.

Do hogget si halt wider ad Müli,

aber si hät ka Chraft me zom male.

Eri Ärm zittered.

Si denggt immer no an Joël

ond an Jakob denggt si

ond ad Geiss.

Ond d Träne tropfedere uf de Mülistei abe.

D Mirjam stoot wieder uuf.

Si goot zom Grossbappe öbere,

hogged näbeden uf de Bode abe,

leit eren Chopf uf sin Schooss

ond jetz fangt si endlech richtig a brööle.

«Hm hm», brummlet de Grossbappe,

«Wa isch a loos, mini Meitle?»

Aber d Mirjam cha nünt säge,

si schluchzet no.

Do brummlet de Grossbappe:

«Mirjam, weisch no, s Lied vo de Mirjam?



singter liislig mit sinnere tüüfe Stimm,

***«Singed, singed es Lied fö Gott***

***Gott isch gross***

***Gott, jo Gott, hät üüs befreit.***

***Gott hätts Böse im Meer vesenkt.***

***Gott isch gross.»***

Lang hoggeds e so doo.

Au de Schimon ond d Rachel chömed dezue

ond hälfed em Grossbappe bim Singe

ond d Doda chonnt a dezue ane.

Si striichlet de Mirjam fii öber d Hoor

ond seit immer wider eren Name:

«Mi-am, Mi-am.»

Nodisno hört d Mirjam uuf schluchze.

Wosi nocheme Wiili wider uuflueget

hogget nöd no d Rachel ond de Schimon ond Doda näbdere,

a d Mame hogget doo.

Si lächlet ond seit:

«Mirjam, mini gross Tochter!

De Jakob isch nöd dehei gsii

ond gäll, du weisch worom?

Sini Chind hendmer vozellt wasd gmacht häsch.»

D Mame süfzget echli,

«Ach Mirjam, mer hend doch sälber chum gnueg zom läbe

ond jetz hemmer no no vier Geisse … .

Aber weisch waa, Mirjam,

i bi stolz uf dii,

da häsch guet gmacht.»

D Mirjam kuschelet sich en Moment ad Mame ane.

Aber denn potzt si sich d Träne ab ond gompet uuf,

«So, jetz machemer aber endlech de Teig!»,

rüeft si, hogget ad Müli ond drüllt dä Mülistei ume

dass di vetruckte Chörner no so onenuse porzled.

Zobet denn hogged wider ali oms Füür ome.

De Grossbappe nennt e Fladebroot id Hand ond seit de Säge:



«Amen», säged aliond Doda seit:

«ae», ond lächlet.

D Mirjam hät en Bärehunger

vom vile Schaffe

ond vom vile Truurigsii.

«Morn gets denn wider frisches, luftigs Broot.

Hütt hemmer de Teig gmacht ond bis morn moner no ruebe»,

seit si zfride.

«Töri denn au hälfe bim Bache?»,

frögt d Rachel.

D Mame nickt:

«Ond de Schimon au, wenner wött.

Mer chönnd jedi Hand bruuche wo hälft.»

Wos no so hogged ond ässed ond schwätzed

chonnt uffzmol näbert in Hoof ine.

En Maa.

Aber erscht woner nöcher as Füür chonnt gsends wärs isch.

Sisch de Jakob.

Ond denn gsends:

Hinderem Jakob chonnt nomol näbert.

«Joël!», rüeft d Mirjam.

Si gumpet uuf ond springt zonem ond gitem en Kuss uf de Bagge.

«Joël. Bisch wider doo!»

De Joël git de Mirjam d Hand:

«Dangge», seiter liislig.

Ond de Jakob seit:

«Dangge!

Dangge eu allne, danner üüs gholfe hend!

Loged,

de Jakob hebt em Grossbappe e Säggli ane,

i ha nöd ales Geld bruucht zom d Stüüre zale.

Do chönder de Reschte wider haa.»

Aber de Grossbappe schöttlet de Chopf:

«Nei Jakob, bhalt du da Geld gschider.

D Stüüre fö de Tempel mömer jo jetz denn au wider zale.

Denn bruuchsch jo glich wider Geld.»

Ond de Bappe seit:

«Joo, phalt da Geld.

Chasch üüs jo deföör morn ond öbermorn de Joël öbereschigge,

denn channer de Doda hälfe bim Fischernetz fligge.»

«Da machi», seit de Jakob. «Häsch ghört Joël?!

Ond jetz chomm.

Me mönd wider ham zo de andere,

die send eh scho vill zlang ellai gsii.»

Ond scho veschwinded di bede i de Nacht.

## 3b – Einleitung Rahmenerzählung zu Ex 3

Nochem Ässe chlättered de Schimon ond d Rachel ond d Mirjam

ond d Doda ond de Grossbappe ond de Bappe ond d Mame

d Leitere uuf in obere Stock ufe.

Di drü Chind ligged is Stroh.

«Da isch en schlimme Tag gsi», seit d Mirjam.

Ond denn frögt si:

«Du, wiso hät Gott eigentlech nöd gholfe

wo die Mane hend wöle de Joël stele?»

«Joo, da hanimi au scho mengmol gfröget»,

brummlet de Bappe,

«Wieso hälft Gott eigentli nöd?

Wieso lueget Gott eifach zue, wennd Römer üüs üses Land steled

ond üses Geld wägnemed

ond üüs plooged, wesene gad passt?»

Jetz isch de Bappe zimmlech verruggt, da ghörtmer sinere Stimm aa.

De Grossbappe leitem d Hand ufd Schultere

ond denn seiter zo de Mame:

«I globe, du mosch wider e Gschicht vozelle.

Vozell üüs doch nomol vo doo, wod Israelite z Ägypte gsi sind

ond wies aagfange hät mitem Moses.»

«Aso guet», meint d Mame, «denn losed jetz zue.

Er wüssed jo no, wani geschter vozellt ha, gäll?

Vo de Mirjam ond em Moses ond em Manna …

Hüt vozelli eu aso, wes aagfange hät mitem Moses

bevorer mitde Israelite dor d Wüeschti zoge isch.»

## 3c – Gottes Name, Ex 3,1-15

 Hebräischen Text Ex 3,1-15 auf "Pergament" in die Mitte legen (M26)

Vor ville, ville Joor hend d Israelite äbe z Ägypte gläbt.

Es ischene nöd guet gange döt. Si sind nämlech vesklavt gsi.

Si hend möse chrampfe fö de Pharao.

I de heisse Sonn hends möse Stei schleppe

ond Hüser baue fören ond Paläscht.

Si hend sine Soldate möse höfele

ond hend ka Fäschter dööre fiire vö Gott.

Si hend chum gnueg Zässe gha

ond immer hends Angscht gha

dass an vo de Soldate chonnt ond näber paggt ond in Chefig wörft.

Nei, de Israelite gots wörklech nöd guet.

Ond mengmol joomereds:

«Gott! Häsch üüs denn ganz vegässe?

Worom hälfsch üüs nöd?»

Do hört Gott eres Joomere

ond gsiet wie schlimms de Israelite goot.

Ond drom wött Gott jetz öppis mache, zomene hälfe.

I säbere Zitt isch de Moses mit sine Schööf onderwägs.

De Moses isch en junge Borscht

en Israelit, en Hirt.

Er triibt sini Schööf dor d Wüeschti.

Er hät e langs Kleid aa ond e Tuech ufem Chopf, gäge d Sonn.

A de Füess hätter Sandale gäge di spitzige Stei.

Scho lang ischer onderwägs.

«Hei isch da heiss hüt!», denggter,

«Es isch jo no früe am Morge ond scho lauftmer de Schweiss no so abe

ond för mini arme Schööf häts nödemol tüers Grääs.»

De Moses lauft öber de heiss Sand ond stiigt öber Stei ond Felse

ond chonnt e so immer wiiter id Wüeschti ine.

Bis zom Berg Horeb chonnter,

bis zom Gottesberg.

E so wiit i de Wüeschti ischer no gär nie gsi!

Woner eso lauft ond sich allpott de Schweiss os de Auge botzt,

gsieter plötzlech näbis Gspässigs:

«Hä? Wa isch au daa?

Dött brennts jo!

Dä säb Dornebusch brennt!»

Ond er bliibt stoo zom gneuer luege.

«Aber, da isch jo komisch,

dä vobrennt gär nöd?

Oder gseeni nöd rächt?

I mos glob echli nöcher ane zom luege, wa doo loos isch.»

Wo Gott gsiet, dass de Moses wött nöcher choo

rüeft Gott usem Dornebusch use:

«Moses! Moses!»

De Moses bliibt stoo.

«Jo? Do bini!»

«Moses! Chomm nöd nöcher!

Dä Bode doo isch heilig. Du moschder zerscht d Sandale abzüche!

Moses, i bis. De Gott vo deer ond vo dine Eltere

vo dine Grosseltere ond Urgrosseltere

ond Ururgrosseltere!»

Wo de Moses da hört, lauftsem gad chalt de Rugge dorab

trotz de Hitz.

ond gwschind vesteckter sis Gsicht

ond zücht sis Chopftuech öber d Auge

är hät Angscht, Gott azluege.

«Los Moses», seit Gott,

«i ha gsee, das es mim Volk, de Israelite,

gär nöd guet got.

I ha ghört wies süfgzed ond brööled.»

De Moses nickt. Er weiss jo sälber,

wie streng sini Brüedere ond Schwöschtere mönd schaffe.

«Los Moses», seit Gott jetzt nomol,

«i wött d Israelite befreie!

I wött si vom Pharao ewäg füere

ond ine schöös Land bringe

e Land, wos Milch hät ond Honig!

De Moses freut sich: «Mmmm, Milch ond Honig!»

S lauftem gad s Wasser im Muul zemä, woner da ghört.

Aber Gott redt witer:

«Ond fö da bruchi di!

Gang zom Pharao.

Sägem, er söll d Israelite frei lo.

Du mosch d Israelite us Ägypte use füere!

De Moses voschreckt.

Vorane hät alles zimmlech guet tönt.

Aber jetz?!

«W-w-as? wä-wägeworom i?

I-i cha da doch nöd!

I-i-i-i cha doch nöd äfach zom Pharao go

I-i cha doch gär nö-nöd guet schwätze»

«Ach Moses, mosch kan Angscht ha!

I chome mit, i bi jo bi deer!

I sägder scho, wad säge mosch.

I helf der ond i beschütz di!“

Aber de Moses schöttlet de Chopf

«D-d-a got doch nöd!

I-i-i kenn dii jo gär nöd!

Wa sölli denn de Israelite säge?

Dä Gott vo üserne Eltere ond Grosseltere ond Urgrosseltere

hät mi gschiggt?!

Sölli daa öppe säge?

Ond denn? Denn wönds wösse, wie dä Gott heisst!

Wa söllene denn säge?

Do seit Gott



I bi dää, woni bi!

I bi doo.»

Ond denn seit Gott no

«Daa söllsch de Israelite säge:

Dä [ähejää] hät mi gschiggt!

Dä ‚I bi doo‘.

Daa söllschene säge:

«De adonài hät mi gschiggt

dä Gott vo üserne Eltere ond Grosseltere ond Urgrosseltere.

Dä Gott vom Abraham ond em Isaak ond em Jakob

ond vo erne Fraue.»

will da isch min Name ond e so heissi!»

Jo ond e so isches denn au passiert.

Aso, zerscht hät Gott no zimlech lang mitem Moses möse umemaarte

bis dä denn endlech joo gseit ond mitgmacht het.

Aber denn hendses gnau e so gmacht, wes Gott hät wöle.

«Aber da hani eu jo geschter scho vozellt.

Ond jetz ischs Zit zom Pfuuse.»

Da mos d Mame nöd zwomol säge.

Die drü Goofe gähned ond schlofed gad sofort ii.

## 3d – Abschluss Rahmenerzählung

D Chinder schloofed,

aber de Bappe fint no ka Rue:

«Wa häsch jetz mit därä Gschicht wöle säge?

Me söled warte, bis Gott nomol sonen Moses schiggt?

Oder wa?»

«Mer gfallt die Gschicht», seit d Mame,

«ond s bliibt üüs jo nünt anders öbrig,

as di alte Gschichte vozelle

ond bätte.»

«Ond luege, damers sälber rächt mached im Läbe»,

seit de Grossbappe.

«Vo demm hemmer nonöd gässe!»,

schimpft de Bappe.

Ond denn süfzgeter ond seit:

«Mengmol denggi äs wär gschider, me wöred üüs ali zemätue

ond afach ka Stüüre me zale.

Ond wenns s Geld wönd cho hole, denn gömmer mit Prügel uffs los.»

De Bappe hät wider sini hässig Stimm.

Aber de Grossbappe seit:

«Da bringt ämäl au nünt.

Da git no Gwalt ond Toti

ond zletscht sind d Römer glich stärcher.

Weisch jo, wes dene gange isch, wo da schomol probiert hend!

Fascht ali sind umchoo.»

«Häsch jo rächt», seit de Bappe liislig,

aber mengmol hani ase ne Wuet im Buuch …

Aber chomm, jetz schlofemer.

Morn moni früe use zom go fische.»

D Mame ninnt de Bappe in Arm

ond flüschteretem id Ohre:



«Gott, los doch

du häsch üüs doch vosproche,

dass en Tag chunnt, wo alles neu werd ond guet.

Gäll, am säbe Tag ghöred di Ghörloose Gschichte vo Gott

ond d Auge vo de Blinde gsend scho bald Liecht.

Gäll, denn freued sich di Arme öber Gott

ond di Ärmschte juchzed scho bald vor Freud.

Will denn gits niemer me wo toobet ond tüüfeled

ond niemerd me wo näbis Böses wött.

Mach, dass daa scho bald isch, Gott.

Mer warted uf dis Königriich.

Dini guet Wält söll cho.

Amen»

«Amen», seit au de Bappe

ond er git de Mame en Kuss ond seit:

«Dangge. Jetz chani denn besser iischlofe.»

# 4. Eine Ahnung vom Gottesreich

## 4a – Ich bin da

Am nögschte Tag sind ali ganz fliissig.

De Bappe isch ufem See am fische.

De Joël ond d Doda hogged im Schatte ond fligged d Fischernetz.

Ond d Mame bachet mit de Chinder s Broot.

Fö daa mönds zerscht en Huffe Holz sammle.

D Chind mönd lang sueche ond wiit laufe,

biss endlech gnueg Holz zemä hend.

D Mame zöndt s Füür aa im Ofe.

Jetz mönds warte, bises ka Flamme me hät.

Underdesse tönds de Teig nomol guet chnätte

ond denn töreds Bröter forme, dasses eso dönni Fläde git.

Da mached d Chind am liebschte.

Jetz isch d Gluet gnau richtig.

Gschwind wörft d Mame ein Teigflade nochem andere

ad Ofewand ane.

D Chind lueged zue ond passed guet uuf, dass joo kas Broot vebrennt.

Wos denn endlech die fertige Bröter id Vorrotschammere bringed

isches scho fascht Obed.

D Chind hend jedes e chliises, flachs Brötli i de Hand.

Da hends tööre bache zom gad sofort ond ganz älai ässe.

D Rachel wörft eres Brötli vo anere Hand i die ander:

«Au, isch daa heiss!»

Aber es schmöggt e so fein!

I wöör am liebschte gad sofort dribiisse.

D Mirjam het zwo Brötli debi, eis fö sich ond eis fö de Joël.

Ond de Schimon het no eis föd Doda.

«Joël!», rüeft d Mirjam,

«wo bisch? I ha näbis vö di!»

«I bi doo!», ghörtmer em Joël sini Stimm vom Garte här,

«I bi doo!»

Wod Rachel da hört, fangtsi a gigele:

«Hihihi, we Gott!»

«Hää?» D Mirjam chonnt nöd drus,

aber sischere gad gliich.

Si rennt in Garte öbere

ond d Rachel henennoo.

Döt hogget de Joël uf erem Fiigebom obe ond winkt.

Di bede Meitle chlättered au ufe.

D Rachel gigelet immer no.

«Wa isch a mit deer los?», frögt de Joël.

«Hihi 'I bi doo' häsch gseit.

We Gott!

Gott ufem Fiigebom hihihi.»

Jetz lachet d Rachel däräwäg, dassi fascht vom Bom abetroolet

«Rachel!», schimpft d Mirjam,

«Wa meinsch? I chom nöd drus.»

«Weisch nüme d Gschicht wod Mame gescht vozellt hät?

De Moses hät gfrögt we Gott heissi …»

Jetz chunnt d Mirjam endlech drus:

«… ond denn hät Gott gseit, "I bi doo" heissi!», seit si.

Ond jetz fangt au sii a gigele.

Ond de Joël lachet mit,

d Gschicht vom Moses ond em Füür im Dornegstrüpp kennter nämlech au.

«Ui, lache git Hunger», seit doo d Rachel.

Si nennt eres Brötli före ond biisst dri.

Ond d Mirjam strecktem Joël sis Brötli ane

«Doo», seit si, «fö di.»

Ond so hogged die drüü jetz ufem Figebom obe

ond lueged uf de See use

ond ässed eri Brötli

ond gigeled ond pläuderled

so lang, bis de Joël mos hamgo.

Echli spööter chonnt de Bappe in Hof ine zrennä.

«Chonnsch spoot hüt», seit d Mame.

«Häsch e par Fisch mitbroocht fö de Znacht?»

De Bappe git de Mame de Sack mit de Fisch.

«Aber zerscht mosch lose», seiter,

«i ha hüt … aso, …

i ha hüt en ganz en psondrige Maa gsie.»

De Bappe isch ganz uufgreggt.

Aber sis Gsicht strahlet.

D Mame züchten zo de Füürstell öbere ond seit:

«Chomm, hogg ane,

hälfmer d Fisch z richte,

ond denn chaschmer wäretem choche vozele.»

D Mame ond de Bappe hogged ab

ond nemed bed ä Mässer ond fanged aa

d Schuppe abschabe ond d Fisch uusnee.

D Chind chömed au dezue ane

ond au de Grossbappe spitzt d Ohre.

«Aso lòs jetz», seit de Bappe,

«I ha hüt en Maa gsie!

Esonäbis ischmer no nie passiert.

I ha dä no vo wiitem gsie,

i bi mitem Jakob ufem Boot gsii

ond är mite par Fraue ond Mane am Ufer.

Aber dä isch e so, … hm … ä so … so, jo psondrig halt ischer gsii.

Ase lieb häter uusgsee, danen gad am liebschte umarmet het

aber glich au so … we … mächtig,

danimi fascht voneigt het vorem.»

Do seit d Mirjam:

«So gootsmer amel bim Grossbappe au,

dannen immer wött umarme

ond glich echli Schiss ha vorem.»

D Mame ond de Bappe lached

ond de Grossbappe brummled:

«Mirjam, Mirjam, bisch e gueti Meitle.»

«Vozell witer, Bappe!», stürmt d Rachel.

«Aso», meint de Bappe,

i hanen vom Boot us afach aaglueget.

Ond är hät zrogglueget,

ond daa hani im Buuch ond im Härz ine gspüürt.

Ond woner denn ewäggange isch, em Ufer noo,

ond die Fraue ond Mane hinderem noo,

do wäri am liebschte zom Boot use gumpet

ond gad au mitem mit gange.

D Mame macht grossi Auge.

«Da ischmer jetz aber scho nöd ganz wool weni da ghör …

Wa isch denn da för eine?»

«Joo, da vestooni», seit de Bappe,

«s wär mer worschinnlech au echli unheimlech, wenen nöd sälber gsie het

aber …

aso, wenn … hmm …

wenn Gott en Mensch wär, denn wörmeren gnau ä so vorstele.»

D Mame bloosset id Gluet

ond leit d Fisch uf de heiss Stei.

Ond de Bappe redt witer:

«Ämel, de Jakob hät gseit, de Maa heissi Jesus.

Är hät gseit, er sig eine vo dene,

wo bim Johannes i de Wüeschti gsi sind.

De Jakob hät gseit, de Jesus gäng öberall ome

ond vozelli ganz vill vo Gott

ond us de Torà ond … dä Jakob hät gseit

de Jesus chöni Mensche heile ond mache, dass gsond wärded.»

De Bappe straalet immer no,

aber d Mame schüttlet de Chopf.

«I weiss nöd rächt … du chonnschmer ächli gspässig vor …

Chömed jetz, me ässed,

d Fisch sind döre ond s Broot isch no e bitzli warm.»

Alli zemä rutsched nochli nöcher oms Füür ome.

S schmöckt uu choge fein noch brötletem Fisch ond frischem Broot.

De Grossbappe nennt eis vo de Bröter zoms sägne.



«Baruuch ataa…»

fangter aa,

aber do rüeft de Schimon:

«He – wo isch enaard d Doda?»

Ali lueged ome.

Wörklech, d Doda isch nöd doo.

Si hend ase fescht em Bappe zuegloset, dass daa gär no nöd gmärggt hend.

«Komisch», seit de Bappe,

«s isch jo scho fascht dunggel.

Söss chunntsi doch immer gäge de Obet ham?!»

Er gumpet uf.

«I gosi go sueche!

Ässed eer schonemol.»

D Mame droggt em Bappe no e Stogg Broot id Hand

ond denn goter ufd Strooss use.

De Grossbappe süfzget liislig,

denn ninnter s gross Broot wider

ond seit de Säge:



***«Du bisch gsägnet, Adonài,***

***üse Gott, König vo de Wält!***

***Du losch s Chorn wachse***

***ond mer Mensche bached s Broot.»***

«Amen»,

säged d Mame ond d Chind

ond de Grossbappe gitene vom Broot

ond denn ässeds.

Aber irgendwie isches nöd eso fein

ond schwätze mögeds nöd.

Ali dengged ad Doda.

Wa isch echt passiert?

Nochem Ässe isch de Bappe immer nonöd zrogg.

«Jä nu, mer gönd jetz glich go pfuuse»,

seit d Mame, «Hopp hopp, chlättered ufe.»

«I bliib doo im Hoof ond warte», seit de Grossbappe,

«Schimon, Rachel, Mirjam schlofed guet!»

«Guet Nacht, Grossbappe», rüefed d Chind,

ond en Moment spööter liggeds im Stroh.

Aber schloofe chönds nöd.

Jetz isch de Bappe scho ase lang wäg

ond dosse isches stoggdunggel.

Wo isch echt d Doda?

De Schimon hebet s Brötli ganz fescht, woner föd Doda bachet hätt.

D Mirjam seit:

«Mos eigentlech jede Tag öppis Schlimms passiere oder wa?»

Ond de Schimon schluchzed:

«Mame, vozellsch üüs no e Gschicht?

Söss chani sicher nöd iischloofe.»

D Mame süfzged:

«I weiss nöd, öbi daa jetz cha.

I ha de Chopf nöd rächt binenand,

wili immer ad Doda dengg.

Chömed, me bätted mitenand.

Da hälft üüs sicher zom echli ruiger wärde.»

Di drü Chind rutsched ganz nöch zonenand ane

ond bätted mitenand



Gott, los doch:

Du häsch üüs doch vosproche,

dass en Tag chunnt, wo alles neu werd ond guet.

Gäll, am säbe Tag ghöred di Ghörloose Gschichte vo Gott

ond d Auge vo de Blinde gsend scho bald Liecht.

Gäll, denn freued sich di Arme öber Gott

ond di Ärmschte juchzed scho bald vor Freud.

Will denn gits niemer me wo toobet ond tüüfeled

ond niemerd me wo näbis Böses wött.

Mach, dass daa scho bald isch, Gott.

Mer warted uf dis Königriich.

Dini guet Wält söll cho.

Amen

«Mame», seit doo d Rachel,

«vozel üüs doch nochli vo dem Königriich,

vo därä Wält wo Gott vesproche hät.»

«Au joo», rüefed d Mirjam ond de Schimon,

«wennt scho ka Gschicht me wötsch vezellä!»

«Aso guet», seit d Mame,

«i de Heilige Schrifte stoot vill vom Königriich vo Gott.

Bim Prophet Jesaja zom Bischpil.

Echlii hemmer jo scho ghört, voretane womer bättet hend:

Gäll, am säbe Tag ghöred di Ghörloose Gschichte vo Gott

ond d Auge vo de Blinde gsend scho bald Liecht.

Gäll, denn freued sich di Arme öber Gott

ond di Ärmschte juchzed scho bald vor Freud.

Will denn gits niemer me wo toobet ond tüüfeled

ond niemerd me wo näbis Böses wött.

Aber bim Jesaja stoot no vill me öber d Wält vo Gott.

Zom Bischpil öppis, wo eu ganz sicher gfallt.

Mached d Auge zue ond stelleds eu ganz gnau vor!

Gad echli vor üsem Gebet stot nämlech:

 Hebräischen Text Jes 26,6-9 auf "Pergament" in die Mitte legen (M37)

***Denn ladt Gott zomene Fäschtässe ii.***

***Doo uf dem Bärg ladt Gott ali ii,***

***ali Mensche vo de ganze Wält,***

***zomene Fäschtässe mit luter feine Sache,***

***mit zÄsse wo satt macht***

***ond würzigem Wii.***

***Doo, uf dem Bärg***

***nennt Gott dä Chummer ewäg***

***wo die ganz Wält zuedeggt, wenen Schleier,***

***ond de Tod nennt er ewäg,***

***ond ali Träne botzter ab.***

***Ond denn freumer üüs ond singed:***

***«Log! Log! Log, da isch üsen Gott,***

***uf Gott hemmer ghoffed.***

***Chomm! Chomm! Chömmed, me singed!***

***me juchzed froh!***

***Na-na-nagìla***

***wenismechà***

***hej»***

## 4b – Da hören die Tauben Geschichten von Gott

Underdesse isch de Bappe dosse onderwägs.

S isch scho ganz dunggel.

Aber de Bappe kennt sich guet uus z Magdala,

er findt de Wääg au im Dunggle.

Zerscht goter zom Jakob öbere.

De Joël isch zom Glügg no wach.

«Joël», seit de Bappe zonem,

«du häsch doch hüt mit de Doda zemä d Fischernetz gfliggt.

Häsch ächt en Aanig, wo si nochane anegange isch?

Si isch nämlech hüt zobed nöd hamchoo.»

De Joël schöttlet de Chopf:

«Womer färtig gsi sind, simmer mitenand ufd Strooss use.

Aber denn binii hei gange ond d Doda isch witergloffe.

I globe, zom See abe ischsi.

Ond ii bi den nochane nomol zo eu öbere …»

De Bappe vochlopft, woner da ghört.

Zom See abe!

Wennere no nünt passiert isch!

Gschwind laufter an See abe.

«Doda!», rüefter,

«Dodaaa! Wo bisch!?»

Debii ghört d Doda jo gär nünt!

Do channer no lang rüefe.

Aber wa söller denn söss mache?

De Bappe lauft em Uufer noo ond stieret id Nacht ine.

Zom guete Glügg goot jetz de Moo uuf am Himel

ond s werd echli häller.

De Bappe lauft dor de Hafe ond lueget i jedes Boot ine.

Ond immer wider stiereter is Wasser, öb ächt dött näber sig.

«Doda! Dooodaaaa!», rüefter nomol.

Ond plötzlech ghörter vo zimmlech wiit ewägg:

«I bi doo!»

De Bappe zuckt zemä.

Wa isch da gsi?

«I bi doo!», tönts jetz wider vo de Felse här.

So gschwind er cha chlätteret de Bappe öberd Felse.

«Doda?», rüefter nomol, aber damol tönts ener wene Froog.

D Doda chànen jo gar nöd ghöre!

Aber wär hät denn zrogggruefe?

Jetz stooter ufeme rächte Felsbrogge obe

ond doo gsieter im Mooliecht e Gstalt bim Wasser zue,

ond woner nöcher chunnt gsieters:

S isch d Sara, d Tante, d Doda, sini Schwöschter.

De Bappe springt zonere ane ond umarmt si.

«Do bisch jo!», flüschtereter.

«I bi doo!», flüschteret si zrogg.

De Bappe loot sini Schwöschter loos ond goot en Schritt ewäg vonere.

Er luegt si aa – aber mol, si isches.

«Doda!», seiter,

«Wa isch au mit deer loos?

Häschmi öppe ghört rüefe?

Ond wa machsch au doo i de Nacht osse?»

D Doda lachet.

Vo am Ohr zom andere lachetsi

ond denn seit si:

«D Wäle.

Ruusched so schöö.

De Wind.

Raschlet so schöö mit de Blätter.»

«Aber wa … », fangt de Bappe wider aa.

Aber d Doda looten nöd uusrede.

«Psst», machtsi

ond leit em Bappe en Finger ufd Lippe,

«los!»

Ond denn umarmtsen,

ond e so stönd di bede stile i de Nacht

ond ghöred d Wälle, wo liislig ruusched

ond de Wind ghöreds, wo ide Blätter raschled

ond mengmol en Vogel, wo schreit

ond sogar de Schnuuf ghöreds vonenand

ase stile isch d Nacht.

E ganzes Wiili stönds eso do.

Ond denn laufeds langsam mitenand hamzue.

Ohni näbis zsäge laufeds dord Nacht,

em Uufer noo ond denn de Wääg doruuf id Stadt.

Wos ham chömed, wartet de Grossbappe immer no im Hof one.

Er stoot uuf, woners ghört choo.

Er seit e kas Wort.

Er gotene entgäge ond umarmet d Doda ganz fescht.

Ond denn chlättered all drü d Leitere döruuf.

Dobe isch d Mame no am vozelle vo de Wält vo Gott.

Si ghöred gad no we sie seit:

«Ond denn freuemer üüs ond singed:

***Log! Log! Log, da isch üsen Gott,***

***uf Gott hemmer ghoffed.***

***Chomm! Chomm! Chömed, me singed!***

***me juchzed froh!***

***Na-na-nagila***

***wenismecha***

***hej»***

«Hej!», rüeft doo d Doda,

«Da üsen Gott

i juuze ond singe

Hej!»

D Mame ond de Grossbappe wärded bockstiif, wos da ghöred

ond d Chind hocked im Bett gad wieder uuf.

Es Wiileli isches still.

Aber denn rüeft de Schimon:

«Liebi Doda!

Häsch du da öppe vestande?!

Ond worom chasch plötzlech richtig redä?»

Er chräslet quer öbers Stroh zo de Tante öbere

ond gitere en digge Kuss uf de Buuch.

Ond denn holter s Brötli före, woner fö si bachet hät.

Es isch scho zimmlech vedruggt.

Aber d Doda freut sich trotzdem.

Sie hebeds ufe ond seit

«Bappe, de Säge, bitte!»

De Grossbappe leit sinere Tochter d Hand uf de Chopf

ond di ander Hand hebter zom Broot ane ond denn seiter:



***«Du bisch gsägnet, Adonài,***

***üse Gott, König vo de Wält!***

***Du losch s Chorn wachse***

***ond mer Mensche bached s Broot.»***

«Amen», seit d Doda.

Ond denn biisst si is Brötli ond esst grad alles rübis ond stübis uuf.

Wo si denn endlech färtig gässe hät

mag de Schimon nüme länger warte:

«Jetz mosch aber vozelle, Doda!»

Er kuschelet sich ganz nöch zonere ane

ond si fangt aa vozelle.

Si mos mengmol nochli öberlegge,

zom di richtige Wörter finde.

Jo, ka Wunder!

Wo si chrank worde isch, isch si no e chliises Chind gsi.

Sicher scho zwänzg Johr hät sie nünt me ghört

ond chum me chöne schwätze.

«Hüt», seit si langsam,

«am See une

en Maa

de Jesus»

De Bappe lueget uuf, woner dä Name ghört:

«Du häsch de Jesus gsee?», frögter.

«Joo», seit d Doda,

«de Jesus gsee.

Er chonnt zo meer.

Luegt mi aa.

Em sini Hend uf mini Ohre.

Er luegt mi aa

bis in Buuch ine.

Ond denn:

D Wälle ruusched

de Wind raschlet

so schöö!»

D Doda isch ganz seelig.

Si strahlet.

Da gsietmer zwor nöd im Dunggle, aber me ghörts erere Stimm a.

Ond au de Schimon strahlet.

«Doda!», rüefter ganz zfride,

Jetz chasch du mer amel au Gschichte vozelle!»

D Doda lachet.

«Ond du meer», seit si,

Gschichte vo Gott.»

«He!», rüeft doo d Mirjam,

Da isch jo gad uf de Topf so we i üsem Gebätt!

Losed doch:

Gäll, am säbe Tag ghöred di Ghörloose Gschichte vo Gott!

D Doda lächlet

«Joo. Gschichte vo Gott!», seit si

«Schöö.»

Ond denn gähnet si.

Ond d Mame gähnet au

ond denn de Bappe.

Ond d Mame seit:

«So, husch jetz aber, ondere mit eu!

Morn isch au wider en Tag.»

Ond scho bald ghört me nono s Schnuufe vo allne wo zfride pfuused.

# 5. Jesus spricht am Berg, Mt 5-7

## 5a – Jesus spricht

Am nögschte Morge hogget d Doda

mit de drü Chind im Hoof one.

Si gend es Beggeli Milch rondom

ond ässed e par Fiige

ond echli vom frische Broot.

D Doda üebt redä:

«Milch, fein!», seit si.

D Mirjam korrigiert si:

«D Milch isch fein.

Du mosch ganzi Sätz mache, Doda,

söss tönsch jo wene chliises Chind.»

De Schimon lached:

«Sogar ii cha scho ganzi Sätz säge!»,

seiter stolz.

«Joo», seit Doda,

I mos ganzi Sätz säge.

D Milch isch fein.

D Fiige isch fein.

Dä Broot isch fein.»

«"S" Broot!», rüefed d Chind mitenand.

D Doda lachet:

«D Chind sind fräch!», seit si.

«Nei!», rüeft de Schimon,

«Lieb mosch säge

D Chind sind lieb!»

Ali zemä lached.

Uffzmol chonnt de Bappe in Hof ine zrennä:

«Chömed mit!», rüefter ganz uufgregt,

«Chömed, de Jesus isch wider doo.

Er isch mit sine Fröndine ond Frönde am See one.

Chömed, gschwind, me gönd zonem!»

De Doda eres Gsicht fangt gad a strahle, wosi da ghört.

Si stoot uuf,

ond au d Chind gumped uuf,

ond de Grossbappe chonnt

ond d Mame chonnt vom Garte före.

Mitenand reneds zom See abe.

Wos zom Uufer chömed, gsends en uu Huffe Lüt.

Di ganz Wees bim Uufer zue isch präglet volle Lüt.

Nöd no us Magdala,

au us de anderne Dörfer und Städt sind d Lüt do ane cho.

«Hoooo», stuunet d Mirjam,

«sind die ali choo, zom de Jesus gsie?»

De Bappe nickt.

Ond denn zeigter zom Poort ufe:

«Loged, döt ischer!

Gsenderen, de säb Maa döt,

wo jetz gad uf de gross Stei abhocket.

Da isch de Jesus.»

D Mirjam seit:

«Chömed, döt hene sind de Jakob ond de Joël, me gönd zon…»

Aber denn fangt de Jesus a schwätze

ond sofort werds muggsmüüslistill ufde Wees.

Griechischen Text in Mitte legen (M54)

«Hend kan Angscht, er wo arm sind!

Froh ond seelig sinder,

eu ghört nämlech di Guet Welt vo Gott.

Hend kan Angscht, er wo truurig sind!

Froh ond seelig sinder,

er werded nämlech tröschtet!

Hend kan Angscht, er wo Fride wönd ond Grächtigkeit

Froh ond seelig sinder,

eu ghört nämlech di Guet Welt vo Gott!»

D Doda chunnt vor luter Lose gad rooti Ohre öber.

«Seelig. Seelig. Seelig», seit si zfride vor sich ane.

«Pssst, Doda», flüschteret de Bappe,

«nöd so luut, söss vestömmer de Jesus nüme.»

Dä seit gad:

«Meined bloss nöd, da woni eu säg, sig näbis neus!

Wan ii eu säg, da stoot jo scho längschtens i de Torà

Ond globedmer! I bi cho, dass da ales endlech passiert.»

E so redt de Jesus ond er hört gär nümen uuf.

D Sonn stoot scho höch am Himel,

es isch scho nochem Mittag.

Zom guete Glück löftlets echli, söss wärs do am Poort zue vill zheiss.

Aber d Lüt märgged gär nöd, wied Zit vogoot.

Si losed afach zue ond findeds uu spannend

ond s totene richtig guet, was do ghöred.

«Losed, i sägs eu», seit de Jesus,

Er mönd kan Angscht ha,

Gott lueget för eu.

S got eu jo nöd besser, wenner Angscht hend.

Lueged doch d Blueme a – die wagsed ganz vonelei!

Ond wenn Gott sogar föd Blueme lueget

wevelmol me lueget Gott denn för eu!»

«Gell Mame», flüschteret de Schimon

«wie mitem Manna lueget Gott fö üüs!»

D Mame nickt ond lächlet.

Aber de Jesus tönt jetz uffzmoll zimlech streng.

Jetz seiter nämlech:

«Lueged no, daneer immer gerecht sind.

Sueched de Fride.

Lueged, dass alne guet goot.

Aber blöffed nöd dämit we guet daner seged.

Ond wenner bätted, denn bätted wörklech

ond blöffed nöd demit, we fromm daner seged!

Tönd nöd zvill schnäddere bim Bätte,

nöd we di säbe, wo meined

Gott ghöri si nome, wenns vill dehärsäged.

Nei! Gott isch fö eu jo so nöch wene Mueter oder en Vater

drom weiss Gott jo scho, waner bruuched,

ohni daner au no en Muggs mönd säge.

Wenner wönd bätte, denn säged:

***Gott, du bisch dä Vater***

***dä im Himel***

***du bisch wenen Bappe ond e Mame im Himel.***

***Din Name sig heilig.***

***Dini uet Welt söll choo.***

***Din Wille söll gälte***

***gad we im Himel, gad e so uf de Welt.***

***Geb üüs jede Tag s Broot womer bruuched.***

***Bis nöd bös, wäg üsne Fähler ond nemm üsi Schulde n ewäg,***

***au wenn üüs näber öppis schuldig isch – denn lömmers guet si.***

***Machs üüs bitte nöd z schwär zom Mache, was guet isch,***

***aber nemm endlech endlech alles Böse n ewäg!***

«Amen!», rüefed do alli Lüt –

ond fanged vor Freud a singe:

«Hallelu, hallelu, hallelu Halleluja, Gott du bisch gross!»

## 5b – Abschluss und Repetition

Wo de Jesus denn endlech färtig isch mit redä

isches scho zimmlech spoot.

Er stoot langsam uuf ond streckt sich e chli

ond lauft denn langsam de Hoger aab

ond em See noo gäg Kafarnaum zue.

Natürlech gönd sini Fröndine ond Frönd mitem mit.

Aber nöd no die.

En uu Huffe Lüt laufedem au hinenoo.

Die hend no nöd gnueg vonem!

Aber d Mirjam ond di andere bliibed uf de Wees hogge

ond de Jakob ond de Joël ond die Chline chömed gad auno zonene öbere!

«Puah! Da hett jetz aber dä säb Stüüre-Maa sölle ghöre»,

seit d Mirjam ond eri Auge lüüchtet.

«Oder am gschidschte gad de Kaiser!», meint de Bappe.

Ond de Jakob seit: «Rächt häsch!

De Kaiser wör mer meini zimmlech voschregge, wenner da wör ghöre!

Dass Gott zo üüs lueget, aber wörklech!

Ond nöd öppe äär wo immer nome seit, er sig üsen Vater

aber glich nünt förüs macht …»

De Bappe nickt: «Genau!

S Riich vo Gott söll cho, nöd säb vom Kaiser!

De Wille vo Gott söll gälte, nöd dä vo dem wo gad wöt befele!»

«Jo, de Wille vo Gott, so wener i de Torà stoot»,

seit d Mame,

«Dasses Himelsbroot git i de Wüeschti!

Damer niemertem me Gäld schuldet!

Ond damer jedä Tag zässe hend.»

«Dass niemert en Sklav isch oder e Sklavin!»,

rüeft Joël zwüschetine.

Ond alizemä nicked.

D Doda wött jetz umbedingt säb Gebätt lärne, wo de Jesus gseit hät.

Di andere hälfedere, zom no alles zemäbringe.

«Zerscht isch äbe säb mit em Vater», seit de Jakob.

ond d Mirjam meint: «ond denn heissts:

Gott, du bisch wenen Bappe ond e Mame im Himel.

Da weissi no, will I find nämli, do fäält no "Grossbappe".

"Gott, du bisch wenen Bappe ond Mame ond en Grossbappe im Himel"

ase mösstis heisse!»

D Rachel nickt ond gigelet:

«Grossbappe im Himel ond Gott ufem Fiigebom.»

Ond denn seit si:

«Ond nochanä chonnt säb vom "I bi doo":

Din Name sig heilig.

Ond de Schimon rüeft:

«Ond denn vo de Guete Welt, wo üüs d Mame geschter vozellt hät,

Dini guet Welt söll choo.

Denn hemmer nämlech e Fäschtässe mit luter feine Sache.»

«Ond niemert me wo näbis Böses wött.»

«Kan Maa wo üüs d Fisch wägnennt», seit d Rachel.

«Ond ka sonen Stüüre-Maa, wo de Joël wöt stelä!», rüeft d Mirjam.

Aber jetz chunnt d Doda nüme druus:

«Halt, halt», seit si,

«nöd eso dörenand!

I cha no nöd e so schnell lose!

Wo simmer gsi?»

«Aso guet, ali mitenand», lachet d Mirjam,

ond schöö langsam:

«Gott, du bisch dä Vater

dää im Himel

Gott, du bisch wenen Bappe ond e Mame ond en Grossbappe im Himel.

Din Name sig heilig.

Dini guet Welt söll choo.»

Jetz weiss de Bappe wes witergoot

«Din Wille söll gälte

gad we im Himel, gad e so uf de Welt.»

Ond d Mame seit:

«Gib üüs jede Tag s Broot womer bruuched.»

Ond de Jakob:

«Bis nöd bös, wäg üsne Fähler ond nemm üsi Schulde n ewäg,

wenn üüs näber öppis schuldig isch – denn lömmers guet si.»

D Mirjam werd echli rot im Gsicht ond seit:

«Denn lömmers guet si – we d Geiss, womer der gschenkt hend.»

«Ii weiss de Schluss», rüeft de Joël gschwind:

Machs üüs bitte nöd z schwär zom Mache, was guet isch,

aber nemm endlech endlech ales Böse n ewäg!»

«So, Doda, jetz du!», säged alli mitenand.

D Doda stoot uuf,

si macht d Auge zue zom sich besser konzentriere,

ond denn seit si s ganz Gebet uuf i eim Schnorz:

***«Gott, du bisch dä Vater***

***dä im Himel***

***du bisch wenen Bappe ond e Mame im Himel.***

***Din Name sig heilig.***

***Dini guet Welt söll choo.***

***Din Wille söll gälte***

***gad we im Himel, gad e so uf de Welt.***

***Geb üüs jede Tag s Broot womer bruuched.***

***Bis nöd bös, wäg üsne Fähler ond nimm üsi Schulde n ewäg,***

***au wenn üüs näber öppis schuldig isch – denn lömmers guet si.***

***Machs üüs bitte nöd z schwär zom Mache was guet isch.***

***aber nemm endlech endlech alles Böse n ewäg!»***

«Amen», rüefed di andere ond klatsched.